

Kleine Oasen

„Kind sein - Kind bleiben dürfen“

Kinder haben das Recht auf Spielen und Freizeit!

Deshalb wollte ich euch mal etwas über die kleinen Spieloasen erzählen, die sich 2018 im Zentrum der Stadt befanden. Bestimmt war der Eine oder Andere von euch auch mal an einen von den drei Orten. Oder denkt daran gern zurück.



Dies fand alles als eine AGH unter den Träger „Jugendwerkstatt Frohe Zukunft“ statt. Wir waren neun Personen und der Start recht holprig. Es gab drei Standorte der „Spieloasen“. Es gab eine Sandkiste auf dem Markt, eine „Klangoase“ vor der Ulrichskirche und eine Art Verkehrsgarten am sogenannten „grünen Winkel“ am oberen Boulevard.



Als Vorbereitung dazu, hatten wir einen Monat davor Zeit bekommen, um uns ein wenig mit der Geschichte und den Sehenswürdigkeiten der Stadt Halle-Saale zu befassen. Wir sollten keine Stadtführer ersetzen, aber falls man doch mal von Touristen, die die Stadt besuchen, angesprochen werden, dass wir wenigstens sagen konnten, wo sich dies und das befindet. Oder wie man dort hinkommt. Es kam schon mal vor, dass jemand was wissen wollte. Aber das hielt sich alles sehr in Grenzen.



Ich war meistens mit 2 Mitstreitern an der Sandkiste auf dem Markt. Es gab auch Sandspielzeug für die Kinder zum Spielen. Ab und an mussten wir die Stückzahl der Teile wieder auffüllen. Sprich es kam ab und an mal was weg. Aber das war normal. Denn was da an manchen Tagen an Massen von Kindern an der Sandkiste waren. Aber das war kein Problem. Man hat es für die Kinder getan.



Der Träger hatte auch extra ein kleines Holzboot für die Sandkiste bauen lassen. Das wurde in der Mitte platziert. Anfangs gab es auch noch ein Steuerrad was wir immer an und ab schrauben mussten. Da sich dieses Teil später als Quelle für Verletzungen erwies, entschieden wir uns dazu, dieses Rad nicht mehr zu verwenden. Leider war

auch manches Kind so dreist und hat eine Strebe des Rades, die aus massiven Holz bestand, als Schlagwerkzeug missbraucht. Das war dann auch der Punkt, wo wir sagten, Schluss damit - ab mit dem Rad.



Zum Verweilen und Ausruhen gab es noch Liegestühle und Kisten, auf die man sich setzen konnte. Wir hatten auch einen Sonnenschirm mit dabei. Dieser sollte den Gesamteindruck der „Spieloase“, wie man so schön sagt, abrunden. Leider konnten wir diesen Schirm selten aufspannen. Denn an

der Stelle, wo die Sandkiste stand, gibt es fast immer einen Luftzug. Mal mehr, mal weniger, aber fast immer präsent. Da gab es auch öfter mal Einwände von der Trägerseite her. Aber was nicht ging, ging nicht. Ich bin ein paarmal quer über den Markt den Sonnenschirm hinterhergelaufen. Diese Kisten wurden extra für die Maßnahme angefertigt. Sie waren mit Motiven von sogenannten „Wimmelbildern“ versehen. Sie zeigten verschiedene Motive der Stadt Halle.





So konnten sich die kleinsten Besucher der „Oasen“ auf eine kleine Suche in der Stadt im Miniformat machen. Vielleicht hat danach der Eine oder Andere Lust bekommen, sich die abgebildeten Sehenswürdigkeiten in Natura anzuschauen. (Was auch so, behaupte ich mal, auch mit diesen Bildern beabsichtigt worden ist). Es soll auch eine gewisser Lerneffekt dahinterstehen. Ihr oder sie geben mir da sicherlich Recht. Man lernt nie aus im Leben.

Der Umgang mit den Leuten war meist sehr angenehm und locker. Sicherlich gab es auch mal Stress mit einigen Leuten - auch mit Kindern. Was auch nicht unerwähnt bleiben sollte, dass der Sommer 2018 ein sehr heißer und langer Sommer war. Wir waren von Anfang Mai bis Ende September 2018 auf dem Markt. Die ersten zwei Tage und letzten zwei, drei Tage war schlechtes Wetter. Ansonsten nur Sonne und Temperaturen über 30 Grad. Die Tage mit Regen konnte man an einer Hand abzählen. Ich mag auch wie ihr sicherlich, die Sonne und Wärme, aber das war alles etwas zu viel.



Da könnt ihr euch sicher vorstellen, was da manchmal für Trubel war. Auch gab es da die Anweisung, dass das Rauchen mit Rücksicht auf die Kinder zu unterlassen ist. Zumindest direkt an der Sandkiste. Ich habe es dann ganz einfach gemacht, ich habe ein paar „Rauchen verboten“ Aufkleber gekauft (auf private Kosten, selbstverständlich). Diese klebten wir dann an die Sandkiste. Von allen zugänglichen Seiten. An der Umsetzung des Rauchverbotes hatten wir als Teilnehmer manchmal ganz schön zu knabbern. Denn wer lässt sich schon das Rauchen an der frischen Luft verbieten. Wir hatten keine Rechte, wie die Polizei. Einmal musste ich auch einen Jugendlichen zurechtweisen, weil er sich eine „Bong“ angezündet hatte. Aber er war einsichtig und hat sich weiter weggesetzt. Im Großen und Ganzen waren die Leute einsichtig, zumindest beim Thema Rauchen.



Aber wenn dann noch der gute „Kumpel“ Alkohol in Spiel kam. Dann waren die Leute nicht mehr so umgänglich. Fragt mal eure Eltern, die wissen, was ich meine. Aber das gehört hier nicht hin.



Und was wir an Sand zusammenkehren mussten, ich kann euch sagen. Das musste öfters mal am Tag gemacht werden. Es sollte alles ordentlich aussehen. Aber wenn man manchmal den Leuten nachräumen musste und gesehen hat, wie sie den Ort verlassen haben, da schweigen wir lieber. Da wurden Nudeln mit Soße auf den Kisten verschüttet. Verpackungen einfach liegen gelassen. Wenn die sich Zuhause so benehmen. Dann prost Malzeit. War nicht schön. Um es mal vorsichtig auszudrücken. Wir waren in der Zeit von 12.00 bis 18.00 Uhr anwesend. Samstags von 9.00 bis 15.00 Uhr. Soweit ich mich entsinnen kann. Da gab es dann zum Feierabend des Öfteren Tränen, wenn wir das Spielzeug eingesammelt haben und die Absperrung um die Sandkiste stellen mussten. Aber wir konnten ja ab und an mal Trost spenden, indem wir sagten „Morgen bzw. nächste Woche sind wir wieder da“. Da war es nicht mehr so schwer, Abschied zu nehmen für die Kinder.



Zu Beginn und am Ende des Tages, hatten wir immer einen langen Weg vor uns. Unsere Sachen, sprich Kisten, Liegestühle, Kehrsachen und den anderen Kram, haben wir auf eine Europalette gestapelt und festgebunden.

Dann musste ein Mitstreiter per Hubwagen den ganzen Kram quer über den Markt ziehen. Sprich vom Markt, wo der Springbrunnen ist bis rüber zum Ratshof in die Gustav-Anlauf-Straße. Da dort das Straßenpflaster in einen sehr bemitleidenswerten Zustand war und leider heutzutage immer noch ist (glaube ich zumindest), musste noch ein zweiter Mann oder Frau von hinten den Wagen schieben. Das war immer eine Plagerei.

Auch musste man immer aufpassen, dass die ganze Chose nicht umkippt. Leider ist es doch einmal passiert. Das muss man auch nicht jeden Tag haben. So ein Mist kann ich euch sagen.





Die meiste Zeit konnten wir den Wagen im Keller vom Ratshof abstellen. Aber im Zuge von bevorstehenden Baumaßnahmen, mussten wir dann einen Raum benutzen, in den man nicht den kompletten Wagen abstellen konnte. Also hieß es ab diesem Zeitpunkt, die Palette an der Sandkiste beladen und verschnüren, ab über den Markt in die Seitenstraße hochzerren, abschnüren und abladen in den Raum. Und das immer zum Feierabend. Zu Beginn der „Schicht“ das Ganze dann wieder. War alles ein Haufen Extra Arbeit, die nicht hätte sein müssen.

Auch hatte uns ein Mitarbeiter eines Imbisses angeboten, dass wir unsere ganzen Sachen bei ihm mit im Keller unterstellen könnten. Aber wenn ich mich noch recht entsinne, stellte sich der dortige Vermieter quer und es gab deshalb wohl auch versicherungstechnische Bedenken von Seiten des Trägers. Wenn das damals gleich geklappt hätte, da wäre uns sehr viel erspart geblieben im Punkto Hubwagen beladen und so weiter. Aber wer weiß, was alles da wieder passiert wäre. Man kann nicht alles haben.



An den anderen Stationen war ich nur mal ein oder zwei Tage zu „Gast“. So zum Beispiel an der „Klangstation“. Dort konnten sich die Kinder oder auch die Erwachsenen an verschiedenen Klangkörpern, wie Klangschalen, kleine Tamburins, mehreren Klingeln oder auch Klangboxen versuchen, diesen Töne zu entlocken. Was da manch einer für „Musik“ aus so einer kleinen Klangbox herausgeholt hat. Ich muss schon sagen, Hut ab und meinen großen Respekt.

Das mit den Klängen und der daraus entstehenden Lautstärke, traf nicht bei allen Menschen auf Verständnis. Da gab es auch mal des Öfteren Stress mit der Konzerthalle und mit den umliegenden Anwohnern. Wegen der Lärmbelästigung. Als Folge dessen wurden verschiedene Klangkörper wieder entfernt. Es wurde sogar darüber in der Zeitung berichtet. Was auch verschiedene Leserbriefe nach sich zog. Stellt euch mal vor eine Kindergartengruppe oder auch eine Schulklasse kommt an die „Oase“. Das dass da laut wird ist klar.





Der Vorteil dort war, dass die Sonne nicht so direkt geschienen hat. Auch die Wege zum Abstellen und Wegschließen der Kisten und des anderen Krams, waren nicht ganz so weit. Aber wie gesagt, ich war da nicht allzu oft. Ich weiß nur noch das ein paar von den Klingeln nicht mehr funktioniert haben und wie gesagt, dass ein paar Klangkörper wieder entfernt wurden. Aber im Nachhinein haben wir es auch gepackt.

Am Verkehrsgarten war ich persönlich sehr selten. Da der Standort doch recht weit entfernt vom Markt war. Der Standort der Oase befand sich in der „Leipziger Straße“ höhe „Röser Straße“. An dieser „Oase“ konnten die Kinder mit kleinen Bobby-Cars herumfahren und sich die Verkehrsschilder anschauen und Autofahrer spielen. Ob auch die Schilder erklärt wurden, was diese bedeuten, weiß ich leider nicht. Mir persönlich hat diese „Oase“ nicht so gefallen. Da es da auch nicht viele Wege gab, eigentlich nur einen und keinen richtigen „Wegebelag“. Es war auch für die Kinder sehr schwierig, richtig und ausgiebig zu spielen. Aber das war nur meine Ansicht.



Auch der Name „Verkehrsgarten“ war irreführend. Fragt mal eure Großeltern, ob sie den alten Verkehrsgarten auf der Peißnitzinsel noch kennen. Das war ein Platz wo die Kinder die Verkehrsregeln, die sie betreffen, lernen konnten. Dies wurde ihnen auch teilweise

von den damaligen Verkehrspolizisten beigebracht. Aber zurück.

Diese „Oase“ wurde auch nicht sehr gut angenommen. Von den Besuchern her. So zumindest wurde es mir des Öfteren von den dortigen Mitstreitern gesagt.





Als Fazit zu der ganzen Geschichte, ich persönlich fand es sehr schade, wo es zu Ende ging und vorbei war. Leider wurde das ganze im drauffolgenden Jahr nicht wieder in dieser Form durchgeführt. Es gab zwar eine Art „Wasserspiel“ auf dem Markt, aber das hatte leider nicht mehr viel mit unserer Sandkiste zu tun. Diese Sandkiste stand das Jahr drauf, fast am gleichen Standort wie der „Verkehrsgarten“, bloß auf der anderen Straßenseite. Ganz ohne Aufsicht und ohne Holzboot. Ganz „nackig“. Und von kehren und sauber halten wurde da auch nicht mehr gesprochen. Gut gab keine Aufsicht. Wie wir im Jahr zuvor. **Wie ich schon mal sagte, soll es die Sandkiste heute noch geben. Mal sehen, wo sie dieses Jahr im Sommer auftaucht.**



Auf alle Fälle wünsche ich allen Kindern, die die Sandkiste dieses Jahr wieder finden und besuchen sollten, viel Spaß beim Spielen und Rumtoben.

Danke fürs Lesen.
Momo.

